Achtes Kapitel

Die Geldprobleme in der inneren Wirtschaftspolitik im und nach dem Kriege

Wir haben in den vorhergehenden Kapiteln den Zusammenhang zwischen Einkommensteigerungen, Preissteigerungen und Geldvermehrung klargestellt, den zu erkennen die wichtigste Voraussetzung einer richtigen Geldpolitik im und nach dem Kriege ist. Nur durch Einkommensteigerungen wirkt die Geldvermehrung preissteigernd, daher kommt es aber auch nicht nur auf die Geldvermehrung im realen Sinne an, sondern letzten Endes hat alles, was die Einkommen vermehrt, preissteigernde Wirkung und so auch häufig bloße Einkommensverschiebungen. Vor allem aber wirkt preissteigernd die große Kreditanspannung, welche im Kriege teils mit, teils ohne Banknoten- oder Papiergeldausgabe üblich ist. Auch hier muß ich wieder darauf hinweisen, daß man diese Zusammenhänge bisher, wie die Literatur zeigt, so gut wie gar nicht erkannt hat, daß insbesondere auch die Praktiker gar keine Vorstellung davon haben, und muß es daher den maßgebenden Personen dringend ans Herz legen, diese Probleme sorgfältig durchzudenken und nicht zu vergessen, daß das Verbleiben in den alten Gleisen nicht genügt und wir nun einmal durch den Krieg und seine gewaltigen Umwälzungen vor neue Aufgaben gestellt sind.

Hätte man sich diese Zusammenhänge früher klar gemacht, so wäre in der Wirtschaftspolitik im Kriege mancherlei anders gemacht worden und mancherlei Maßregeln wären schon längst ergriffen oder doch wenigstens ihre Vorbereitung in Angriff genommen worden, deren Notwendigkeit auf Grund unserer Erörterungen jetzt wissenschaftlich bewiesen werden kann. Von diesen Maßregeln, einigen der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik im und nach dem Kriege, soll jetzt noch die Rede sein.